Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 30 (1973)

Heft: 4

Rubrik: Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit XVIII

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit XVIII

ebenum

Von Bernd Bader

Iulius Valerius, der um 300 den griechischen Alexanderroman ins Lateinische übersetzte, konnte nach Wilhelm Krolls Ansicht[1] *ebur* und *ebenum* nicht unterscheiden. Dementsprechend wurde im Thesaurus-Artikel *ebenum* für die beiden fraglichen Stellen bei Iul. Val. eine eigene Gruppe «III confunditur c. ebore» angesetzt[2]. Doch erweist sich diese Interpretation bei genauerer Prüfung als hinfällig.

Beide Stellen gehören zu der Beschreibung eines königlichen Palastes. Wir beginnen mit der zweiten, an der es um prächtige Bildwerke geht (3, 36 p. 144, 2)[3]: *currus sane falcatos e porphyrite lapide, sed conliniatissime una cum animantibus et aurigis ad veri faciem videre erat plurimos et passim ubique constitisse, quos et cursum agere opinarere et moveri omnia non discrederes .... Ast alii currus quadrigas elephantis iunctis* (*-tos -tos* codd., *quadriiuges -tos -tos* Kroll) *habebant eosque ebeno, cui concolor bestia veri facilius imaginem retinebat.* Die griechische Parallelstelle Ps.-Kall. 3, 22, 3 lautet in rec. A: *ἅρματα δὲ δρεπανηφόρα τετορνευμένα ἐκ πορφυρίτου λίθου σὺν τοῖς ἡνιόχοις καὶ πώλοις, ὡς δοκεῖν αὐτοὺς εἰς δρόμον ὁρμᾶν, καὶ ἐλέφαντες ἐκ τοῦ ὁμοίου λίθου* [*χρώματος*] *γλυφέντες* (rec. *β σὺν τοῖς πώλοις, ὥστε δοκεῖν αὐτοὺς τρέχειν· ἐλέφαντες δὲ* [*τε* B] *ἐκ* [*ἐκ τοῦ* B] *ὁμοίου λίθου γλυφέντες*). Kroll bemerkt zu *ebeno* an der Val.-Stelle nur: «Im Original *ἐλέφαντες ἐξ ὁμοίου λίθου γλυφέντες*. Also hat Val. *ebur* und *ebenum* nicht unterscheiden können.» Er scheint also anzunehmen, dass bei Ps.-Kall. von Elfenbeinstatuen die Rede ist. Wie er darauf kommt, ist schwer verständlich. Abgesehen davon, dass (offenbar lebensgrosse) Statuen von Elephanten aus Elfenbein eine ziemlich krasse Absurdität darstellen

---

* Vgl. zuletzt Mus. Helv. 28 (1971) 109ff.

[1] Rh. Mus. 70 (1915) 601 Anm. 1 (dort das Zitat); RE 10 (1919) 848.

[2] Bd. V 2, 4, 58 (1931).

[3] Zitierte Ausgaben: *Iuli Valeri ... res gestae Alexandri Macedonis* ... rec. B. Kuebler (Leipzig 1888) = Val.; *Historia Alexandri Magni (Pseudo-Callisthenes)* ed. W. Kroll (Berlin 1926) = Ps.-Kall. rec. A; *Pseudo-Callisthenes* primum ed. C. Müller (Paris o. J., als Anhang zur Arrian-Ausgabe von F. Dübner) = Ps.-Kall. rec. *β* (die Lesarten des cod. B, eines wesentlichen Vertreters dieser Rezension, habe ich anhand einer Photokopie nachgeprüft; zu rec. A und rec. *β* vgl. R. Merkelbach, *Die Quellen des griechischen Alexanderromans*, Zetemata 9 [München 1954] 62/63). Ferner: *Die syrische Übersetzung des Pseudo-Callisthenes*, ins Deutsche übertragen von V. Ryssel, Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen 90 (1893); *The History of Alexander the Great, being the Syriac Version of the Pseudo-Callisthenes*, edited ... with an English Translation ... by E. A. Wallis Budge (Cambridge 1889) = Syr.; *ΙΣΤΟΡΙΑ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ, Die armenische Übersetzung der sagenhaften Alexander-Biographie* ... von R. Raabe (Leipzig 1896) = Arm. (Retroversion ins Griechische); *Der Alexanderroman des Archipresbyters Leo*, hrsg. von F. Pfister, Sammlung mittellateinischer Texte 6 (Heidelberg 1913) = Leo.

würden, kann *λίθος* schwerlich Elfenbein bezeichnen. Vielmehr wird mit *ἐκ τοῦ ὁμοίου λίθου* ja wohl auf den *πορφυρίτης λίθος* der Sichelwagen Bezug genommen. Also waren die Elephanten aus Porphyr. Nichts anderes ergibt sich auch aus den übrigen Versionen: Syr. (3, 22 p. 382) «Und manche von den Steinen waren bearbeitet zu der Gestalt von Elefanten». (3, 12 p. 123) «Some of the stones were wrought in the form of elephants». Arm. (p. 89, *σλζ'*) *καὶ ἅρματα δρεπανηφόρα τετορνευμένα ἐκ πορφυρίτου λίθου ... ἐλέφαντες δὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ λίθου γλυφέντες*. Leo (3, 22 p. 116, 1) *falcatos currus ... sculptos in lapide porfiretico ... et elefantos sculptos in eadem petra*. Was für einen griechischen Text Val. vor sich hatte, ist nicht sicher rekonstruierbar; doch ist seine von allen anderen abweichende und ausführlichere Version jedenfalls nur damit zu erklären, dass er *χρώματος* las, was er zum Ausgangspunkt für einen erläuternden Zusatz (*cui concolor ... retinebat*) nahm[4]: Das Material der Standbilder trug durch seine Farbe zu ihrer Lebensnähe bei. Auf diese Weise kam er auf Ebenholz, das sich der Aufzählung kostbarer Materialien gut einfügte. Dass es dieselbe Farbe hat wie ein Elephant, behauptet er eben.

Die andere Stelle ist etwas schwieriger (3, 35 p. 143, 17): *columnae de gemmis, et earum proceritudo ubique supra nostrates arbores, sed quae sint procerissimae, fuerat, ebeno tamen plurima interpolante: quod si sit ad caeruli speciem vel colorem laevigatio, tamen plerumque ex ea purpura aliud esse* ⟨e. g. *intellegeres*⟩, *quam si saxum ebenum mentiebatur*. «Es gab Säulen aus Edelsteinen, die an Höhe durchweg die bei uns wachsenden Bäume, und zwar die höchsten, übertrafen, doch waren sie von sehr viel eingelegtem Ebenholz durchsetzt: Falls es möglich sein sollte, durch Übermalung[5] die Farbe oder den Anschein von Schwarz[6] hervorzurufen, so ⟨hätte man⟩ doch an diesem 'Purpur'[7] ⟨sehen können⟩, dass das meiste etwas anderes war, als wenn Stein Ebenholz vortäuschte». Wiederum macht Val. die Farbe des Ebenholzes zum Gegenstand einer kurzen Abschweifung. Der Passus *quod si ... mentiebatur* fehlt ebenso wie der Vergleich mit den Bäumen in den anderen Versionen: Ps.-Kall. (rec. *β*) 3, 22, 2 *Μηδικοί τε κίονες τὰς κεφαλίδας ⌊ἐλεφαντίνοις⌋* (⌊⌋ so B und auch Müller; Kroll im App. gibt *ἐβενίναις* an) *χροιαῖς* (*χρυσοῖς* B)

---

[4] Vgl. die Bemerkungen zur Charakterisierung seiner Übersetzung bei Merkelbach (oben Anm. 3) 65 («sehr frei und in rhetorischem ... Stil») und Kroll, RE 10 (1919) 848 («Dass er dabei von der Kunst der Periphrasis reichlich Gebrauch macht und namentlich in den Reden oft doppelt so viele Worte braucht wie seine Vorlage, ist nicht überraschend»).

[5] Für *lēvigatio* 'Übertünchung' bietet das Thesaurusmaterial (das insgesamt nur sechs Stellen für das Wort aufweist) sonst keinen Beleg; doch ist für *lēvigare* von der frühesten Stelle (Varro *Rust.* 3, 11, 3) an die Bedeutung 'übertünchen, verputzen' geläufig.

[6] Zu *caeruleus* 'schwarz' vgl. Apul. *Met.* 2, 9, 1/2 *capillis color ... corvina nigredine caeruleus* und Gloss. V 275, 46 (und sonst) *cerulus: niger vel niger cum splendore*. Vgl. Krolls Bemerkungen zum Stil und Wortgebrauch des Val. (RE 10, 848/9): «Der Stil ist von einer kaum zu übertreffenden Künstlichkeit und Buntscheckigkeit, die schon dadurch hervorgebracht ist, dass I. ein erklärter Bewunderer des Apuleius war ... In der Kunst, den Worten möglichst gesuchte und entlegene Bedeutungen beizulegen, ist I. Meister.»

[7] *purpura* ist, wenn wir es richtig auf die Farbe des Ebenholzes beziehen, eine recht gewaltsame Variatio (vgl. das Zitat Krolls oben Anm. 6). Aber vielleicht ist es nur eine undeutliche Spur der Angabe, die wir in Syr. (s. unten) vorliegen haben: Die Säulen waren aus 'Purpursteinen'.

ἀπαστράπτοντες. In rec. A fehlt diese Stelle ganz. Syr. (3, 22 p. 382) «Die Säulen des Hauses und ihre Basen und ihre Kapitäle waren von kostbaren Beryllsteinen ... und die Säulen waren von Purpursteinen». (3, 12 p. 123) «The pillars of the house, their bases and their capitals, were made of precious beryl stones ... and the pillars were of purple stone». Arm. (p. 88/89, *σλζ'*) *καὶ κίονες Νουμιτικοί, ὧν κεφαλίδες Ἰνδικῷ ξύλῳ μελάγχρωτι ἔλαμπον*. Leo (3, 22 p. 115, 26) *columnae ipsius palacii erant ex ebeno.*

Wie man sieht, divergieren die Angaben der Texte zu dem fraglichen wertvollen Material. Doch wird Val. durch Arm. und Leo, die auch von Ebenholz sprechen, gestützt; und vor allem seine Auslassung über die schwarze Farbe zeigt, dass er wirklich Ebenholz und nicht etwa Elfenbein meinte. Übrigens ist ganz kurz vor unsrer Stelle in allen Versionen übereinstimmend von Elfenbein die Rede, wenn auch Val. wiederum eigene Wege geht: Ps. Kall. (rec. A) 3, 22, 2 *τράπεζαί τε ἐλεφαντίνοις ἥλοις ἡπλωμέναι* (*ἡλωμέναι* Kroll). (rec. *β*) *τράπεζαι δὲ ἐξ ἐλεφαντίνης ὕλης ἡπλωμέναι*. Val. 3, 35 p. 143, 14 *inter aurum sane purpureaque texta vel gemmas ebur multum, sed in ebore viseres artis pretia maiora.* Syr. 3, 22 p. 382 «Die Tische im Hause waren von Elfenbein». 3, 12 p. 123 «The tables in the house were of ivory». Arm. p. 88, *σλζ' τράπεζαι δὲ ἐξ ἐλεφαντίνης ὕλης προκείμεναι*. Leo 3, 22 p. 115, 24 *elefantinas mensas vidimus ibi.*

Es dürfte klar geworden sein, dass der Vorwurf, Val. habe *ebur* und *ebenum* verwechselt, unbegründet ist. Die im Thesaurus-Artikel *ebenum* unter III aufgeführten Stellen müssen in die Gruppe I B eingereiht werden.

observo

Von Anton Szantyr

Wir gehen von der Annahme aus, dass überall dort, wo relevante Bedeutungs- und Funktionsdifferenzierungen der Wörter vorliegen, diese auf gemeinsame, 'etymologische' Ausgangsquellen zurückgehen müssen, gleich ob sich diese Quellen nachweisen lassen oder, wie etwa bei dem sog. irreversiblen Bedeutungswandel, nur erschlossen werden können. Für die Lexikographie resultiert daraus die Notwendigkeit, das voneinander Abweichende entsprechend dem historischen Bild zu ordnen und nach Möglichkeit genetisch zu erklären. Die Berechtigung eines solchen Vorgehens wird zwar gelegentlich (z. B. von Ch. Bally) in Frage gestellt, in der praktischen Arbeit jedoch erweist es sich immer wieder als der einzig richtige Weg. Die Semasiologie begnügt sich hier hauptsächlich mit den beiden bekannten Klassifikationskategorien: Bedeutungsübertragung und Bedeutungsverengung. Dass jedoch diese Kategorien in Wirklichkeit nicht ausreichen, liegt auf der Hand. Wir denken dabei vor allem an die sog. Bedeutungsverschiebung, die ja vielfach so weit

geht, dass zwischen der ursprünglichen und der verschobenen Bedeutung überhaupt keine Gemeinsamkeit zu bestehen scheint. Bei der semasiologischen Deutung solcher Fälle greift man gewöhnlich zu den aussertextlichen Faktoren, indem man sie etwa entweder aus einem Missverständnis zwischen dem Sprecher und dem Hörer (Diskontinuität im Sinne M. Leumanns) oder aus psychologischen Vorgängen (Konsoziationen im Sinne Sperbers) zu erklären sucht. So wichtig das alles auch sein mag, es beantwortet nicht die Frage nach der eigentlichen Wirkung des Kontextes, ist es doch bekanntlich gerade der textliche Zusammenhang, bei dem der jeweils gemeinte Sinn der Wörter erst fassbar wird. Zwar lehrt auch Sperber, dass der Keim jeder Bedeutungsverschiebung im Zusammenhang liegt, aber ihn interessiert in erster Linie nicht die sprachliche, sondern die psychologische Situation, in der aus jenem Keim die neue Bedeutung herauswächst und sich verselbständigt. Wir haben an anderer Stelle (Gymnasium 78 [1971] 1ff.) zu zeigen versucht, welche Rolle die aus dem Kontext kommenden Impulse bei der Verwendung von *orare*, *obsecrare*, *obtestari* und *venerari* im Sinne von 'bitten, beschwören' und ähnl. gespielt haben, hier sollen uns aus dem gleichen Gesichtspunkt einige Fragen aus der Geschichte des Wortes *observare* beschäftigen[8].

I

Da die lokale Verwendung der Präposition *ob* im wesentlichen auf die Verbindungen *ob oculos* und *ob os* beschränkt ist (beides alt, siehe Thes. IX 2, 14, 24ff.), ist es, obwohl eine umfassende Untersuchung des Präverbs *ob-* noch aussteht, naheliegend, anzunehmen, dass das Kompositum *observare* ursprünglich mit 'ob oculos (ob os) servare'[9] gleichwertig war. Dies dürfte auch dadurch bekräftigt werden, dass das Wort vor Cicero ausschliesslich im visuellen Bereich gebraucht wird (Typus: Plaut. Men. 465 *observabo, quid agat, hominem*). Dass es schon früh aus der Sphäre des rein sinnlichen Wahrnehmens in die Sphäre des intellektuellen Erkennens übertragen werden konnte, spricht nicht gegen diesen Ansatz, ebensowenig seine Verwendung mit dem zusätzlichen Sinn des 'Bewachens' (Thes. a. O. 204, 67ff.), 'Erwartens' (Thes. a. O. 205, 70ff.) und 'Suchens' (Thes. a. O. 206, 30ff.) oder mit perfektiver Kraft im Sinne von 'comperire, animadvertere' (Thes. a. O. 206, 33ff.). Nimmt man also für *observare* als Grundbedeutung 'vor Augen halten, beobachten' an, so überraschen die Stellen, wie z. B. Char. Gramm. p. 68, 21 B. *genetivus singularis de ... ablativo observatur* (nachher: *faciet genetivum*) oder Diom. Gramm. I 353, 6 *secundam personam per 'as' observabis, ut 'amo, amas'*, wo offen-

[8] Das hier Vorgetragene konnte im Thes.-Artikel nicht mehr in gebührender Weise berücksichtigt werden, soll also als dessen Ergänzung bzw. Modifizierung gelten.

[9] Über die ursprüngliche Bedeutung des Simplex lässt sich kaum etwas Sicheres sagen. In unserem Zusammenhang verdient vielleicht der sicher alte Gebrauch des Wortes im Sinne von 'beobachten' Erwähnung, wie er in den auguralsprachlichen Wendungen *avem servare, de caelo servare* (z. B. Verg. *Aen.* 6, 338 [*Palinurus*] *dum sidera servat*) vorliegt; vgl. auch osk. *serevkid* 'auspicio' und umbr. *oo-serclom* 'ob-servaculum'. Ernout-Meillet[4] s. v. setzt neben 'bewahren' und 'unversehrt bewahren' gesondert die Bedeutung 'ne pas quitter des yeux' an.

sichtlich die Bedeutung 'bilden' vorliegt, die im Bereich der angenommenen Ausgangsbedeutung nicht untergebracht werden kann. Es erhebt sich die Frage nach der Herkunft einer solchen Verwendung. Hierzu nehmen wir folgende Entwicklungsstufen an:

1. Übertragung der Tätigkeit aus dem sinnlich-physischen in den seelisch-geistigen (nichtsinnlichen) Bereich (konkretes 'beobachten' und übertragenes 'beachten, befolgen').

2. Bei der übertragenen Verwendung wird in den Wendungen wie *observare legem, praecepta* und ähnl. (seit Rhet. Her. und Cic., siehe Thes. a. O. 208, 10ff.) jene kritische Phase erreicht, in der, zuerst indirekt, der Begriff des 'Handelns' hineingetragen wird, da eine Vorschrift nichts anderes ist als Bestimmung der Art und Weise des Handelns: *observare legem* 'das Gesetz beachten' bedeutet somit in Wirklichkeit so viel wie 'gemäss Gesetz handeln'. Hier gab es genügend Raum für Missverständnisse: der Sprecher meinte etwa bei *observa legem* 'halte dir bei deinem Handeln die Vorschriften des Gesetzes vor deinen Augen', der Hörer aber, für den im Augenblick sein Tun und Handeln im Vordergrund stand, bezog die Aufforderung eben auf sein Handeln und konnte sie im Sinne von 'handle so, dass du die Vorschriften des Gesetzes vor deinen Augen behältst' verstehen[10]. Die Übergangssituation lässt sich ungefähr so vorstellen: Den Ausgangspunkt bilden die Verbindungen von *observare* mit neutralen pronominalen Objekten, wie z. B. Varro Rust. 1, 37, 5 *quod ... observant a piro florente* (bezogen auf das vorher erwähnte *praeparatio ... fit in pratis*), Rhet. Her. 4, 38, 50 *hoc ... in nostris ... commodis proferendis observabimus*[11]; hier kann das Pronomen sowohl auf die Vorschrift als auch auf die nach dieser Vorschrift zu verrichtende Tätigkeit bezogen werden. Der Begriff des 'Handelns' und 'Tuns' kristallisierte sich so immer mehr heraus, wobei der Begriff der Vorschrift, der, wie gesagt, durch Objekte wie *lex, praeceptum* und ähnl. hineingetragen wurde, auf adverbiale Bestimmungen überging, wie z. B. Cic. Quinct. 85 *quid? tu id quemadmodum observas?*, Orat. 150 *quod ... Latina lingua sic observat.* Ausserdem konnte etwa in der Wendung *observare praecepta* das Objekt sowohl als 'Weisung' als auch als 'das Verordnete' verstanden werden.

3. An Stelle des allgemeinen und noch nicht fixierten 'handeln (nach Vorschrift des Gesetzes)' tritt je nach Kontext intransitives 'vorgehen' (z. B. Fest. p. 289 M. = p. 364, 25 L. *ut ... in togis virilibus dandis observari solet*, Colum. 11, 2, 94 *sic Chaldaei observant*) oder transitives '(vorschriftsmässig) verrichten, tun' ein, z. B. Colum. 11, 3, 53 *satio secunda ... fere Quinquatribus observatur*, Hyg. Mun.

---

[10] Für die begriffliche Verquickung instruktiv ist das Nebeneinanderstellen von *observare* und *facere, tenere, implere, gerere, agere* (s. Thes. s. v. 210, 81ff.).

[11] Die Rolle, die diese Verbindungen überhaupt in der Bedeutungsentwicklung und in der Syntax der Verba gespielt haben, würde eine nähere Untersuchung verdienen. In vielen Fällen lässt sich z. B. nachweisen, dass der Hinzufügung von sächlichen Akkusativobjekten eine Verknüpfung der betreffenden Verba mit den neutralen Pronomina vorausgeht. Das Übergangsstadium fällt, soweit ich auf Grund gelegentlicher Beobachtungen sehe, in die Zeit des Rhet. Her. und der frühen Schriften Ciceros.

castr. 48 *munitio ... observatur generibus quinque.* Wichtig ist, dass die adverbiale Bestimmung der Art und Weise des Handelns und Verrichtens obligatorisch bleibt; wo diese Determination fehlt, handelt es sich bei den Objekten um Dinge, die gewohnheitsmässig durch irgendwelche Vorschriften geregelt sind, z. B. Cic. Har. resp. 21 *omnia sollemnia ac iusta ludorum omnibus rebus observatis summa cum caerimonia esse servata,* Tert. Uxor. 2, 4 l. 5 *si statio facienda est ..., si ieiunia observanda sint,* Rufin. Orig. in num. 4, 3 p. 23, 26 *graviora observant ministeria* (siehe Thes. s. v. 211, 24ff.). Ein reines und selbständiges 'facere, agere, gerere' ist für *observare* nicht belegt und nach dem Gesagten auch nicht zu erwarten.

Festzuhalten ist folgendes: a) dass auch das syntaktische Objekt neue semantische Elemente im Verbum aufkommen lassen kann, auch wenn sie im Objekt nur peripher sind (im untersuchten Fall der Begriff des 'Handelns' gegenüber dem Begriff des 'Vorschreibens'); b) dass bei der Übernahme des peripheren Sinns des Objekts durch das Verbum die übrige semantische Substanz des Objekts in irgendwelcher Weise im Kontext erhalten bleiben muss (Verschiebung der Dominanz der Elemente[12], in unserem Fall des Begriffs des 'Vorschreibens' in die adverbiale Bestimmung der Art und Weise des Handelns); c) dass von dem semantischen Konglomerat, welches im abstrakten, das heisst kontextfreien Raum aus der Verquickung von Verbum und Objekt entsteht, im konkreten Zusammenhang nicht unbedingt alle seine Bestandteile (Noeme) aktualisiert werden müssen oder können (Verlust oder Zurückdrängen der Elemente[13], in unserem Fall des Begriffs des 'Bewahrens vor den Augen'), teils weil verbale Begriffe grundsätzlich gewisse Autonomie beanspruchen, teils weil sich manche verbale Begriffe nicht miteinander vertragen.

II

Dass gewisse Verba durch Verbindung mit Begehrungssätzen sozusagen dynamisiert werden, ist nicht ungewöhnlich. Die Erscheinung ist vor allem für die Verba videndi, spectandi und ähnl. charakteristisch, wobei ihre Bedeutung von einem neutralen 'sehen' in das dynamische 'auf etwas bedacht sein, nach etwas streben' und ähnl. verschoben wird; bei *videre* so z. B. Cic. Quinct. 20 *videret, ut quam primum ... tota res transigeretur,* Catil. 1, 4 *ut ... consul videret, ne quid res publica detrimenti caperet* und oft, bei *spectare* z. B. Cic. Fam. 5, 8, 3 (*me*) *spectasse semper, ut ... possem* usw., Sen. Epist. 122, 7 *qui spectant, ut pueritia splendeat tempore alieno,* bei *intueri* mit Akk. seit Cic., mit *ut* seit Sen. Epist., mit *ne* später (siehe Thes. VII 2, 93, 51: «cum cura assequendi aut cavendi»), ähnlich *prospicere ut* oder *ne.* Das gilt in gleichem Masse für *observare,* für welches wir oben als Ausgangsbedeutung 'vor Augen bewahren' annahmen; als Beispiele für eine solche

[12] Vgl. dazu H. Kronasser, *Handbuch der Semasiologie* (Heidelberg 1952) 55.

[13] Vgl. Kronasser a. O.: «Dem komplexiven Charakter der psychischen Phänomene kann die Sprache nicht Rechnung tragen (Jaberg), sie muss zerlegen.» Von anderer Seite betrachtet: Ein Wort tritt ähnlich wie konkrete Dinge nur mit einem Teil seiner Merkmale in semantische Funktion; vgl. K. Bühler, *Sprachtheorie* (Jena 1934) 44.

Dynamisierung können dienen Rhet. Her. 4, 48, 61 *in similibus observare oportet diligenter, ut ... verba ad similitudinem habeamus adcommodata*, Cic. Inv. 1, 82 *erit observandum diligenter, ne nihil ad id ... pertineat id* usw. (siehe Thes. s. v. 213, 43ff.; 214, 13ff.). Gegenüber dieser völlig verständlichen Verschiebung überrascht uns im späteren Latein die Verwendung von *observare* in offensichtlich entgegengesetztem Sinne des 'Vermeidens, Sich-hütens' und ähnl.[14] Dies liegt in drei Strukturen vor: 1. Mit Infinitiv: Synod. Hil. coll. antiar. p. 125, 12 *observate ... eorum litteras suscipere vel his scribere*, gr. *φυλάξασθε ... μήτε γράφειν ... μήτε ...*; Didasc. apost. 57, 28 *inaniter observas sancti spiritus operas tangere*, 58, 6 *si ... contingere observas*; Rufin. Orig. in psalm. 36 hom. 3, 6 p. 1341[D] *observat ... delinquere*. – 2. Mit Akkusativ-Objekt: Querol. p. 41, 21 R. *dominos ... observamus atque excludimus, nam inter servos et ancillas una coniugatio est*, was Emrich so übersetzt: «vor den Herren sind wir auf der Hut und halten sie uns weit vom Leib ... »; Aug. In psalm. 34 serm. 1, 3 l. 10 *Iesus in navi, fides in corde; si meministi fidei tuae, non fluctuat cor tuum; si oblitus es fidem tuam, dormit Christus; observa naufragium* («hüte dich vor einem Schiffbruch»); Aug. Serm. coll. Morin p. 140, 23 *quid eligeres? ut ille pauper esse, an ut ille dives esse? ... observa malam electionem*; Vitae patr. 3, 185 p. 800[B] *si non observaveris contentiones, nullo modo requiem possidebis*. – 3. In der Konstruktion *observare* (*se*) *ab aliqua re*, z. B. Iren. 1 praef. 2 *observare se a profundo insensationis et ... blasphemationis*; Rufin. Hist. 3, 36, 4 *observare se ab haereticorum contagiis*; Itala Luc. 12, 15 (cod. d) *videte et observate ab omni cupiditate* (gr. *φυλάσσεσθε ἀπό*, Vulg. *cavete ab*); und oft, siehe Thes. s. v. 215, 10ff. Wir können also beobachten, dass ein und dasselbe Verbum (und zwar, wie wir gleich sehen werden, bei gleichen syntaktischen Strukturen) zu kontradiktorischen Aussagen, das heisst einmal im positiven Sinne, ein anderes Mal im negativen Sinne, dienen kann[15]. Welche Aufgabe es in jedem konkreten Fall hat, erkennen wir aus der Textsituation mit Einbezug unserer Kenntnisse zur Sache selbst. Die Aufgabe des Lexikographen ist es zu zeigen, wie eine solche semantische Amphibolie von der sprachlichen Seite her möglich wurde und warum sie vom Sprachgefühl des Empfängers ohne Widerstand hingenommen werden konnte.

Beim infinitivischen Typus ist zweifellos von der Verbindung mit *ne*-Sätzen auszugehen, und zwar von solchen mit gleichem Subjekt für *observare* und den davon abhängigen *ne*-Satz, also von Fällen wie Cic. Lael. 58 *nec observare* (sc. *videtur vera amicitia*) ..., *ne plus reddat quam acceperit* (seit Cic. oft, siehe Thes. s. v. 214, 51ff.). Wie einem *observa, ut facias* die Form *observa facere* (seit Itala, z. B. Ios. 1, 8 [Cypr. Epist. 74, 2] *ut observes facere*, gr. *ἵνα εἰδῇς ποιεῖν*, Vulg. *ut custodias et facias*; Chiron 446 *hoc facere observandum est*; siehe Thes. s. v. 213, 83ff.) entsprach, so

---

[14] Vgl. E. Löfstedt, *Vermischte Studien zur lat. Sprachkunde und Syntax* (Lund 1936) 111ff.; E. Tidner, *Sprachl. Kommentar zur lat. Didasc. apostol.* (Stockholm 1938) 60f.

[15] Die gleiche Bedeutungsspaltung ist auch für das Simplex *servare* belegt (vgl. J. Svennung, *Unters. zu Palladius* 551 Anm. 1), wo jedoch die Entwicklung sich erst auf Grund einer Gesamtuntersuchung verfolgen lassen wird.

einem *observa, ne facias* zunächst die Verbindung von *observare* mit einem negierten Infinitiv, wie Itala Matth. 6, 1 (cod. k) *observate non facere elemosynam* (gr. *προσέχετε ... μὴ ποιεῖν*, Vulg. *attendite, ne ... faciatis*), Chiron 37 *observabimus ... fracturam nunquam urere*, CIL VIII 16752, 3 *si quis pos(s)it observare vinu(m) non bibere*. Und mit diesem infinitivischen Typus hängt der unter 1 beschriebene Gebrauch von *observare* mit nicht negiertem Infinitiv, jedoch mit negativem Gesamtsinn, zusammen. Die bei der Satzergänzung stehende Negation geht auf in der semantischen Substanz des übergeordneten Verbums[16].

Ein ähnlicher Vorgang liegt dem Aufkommen des negativen dynamischen *observare* mit akkusativischem Objekt zugrunde. Der Unterschied besteht lediglich darin, dass hier in der Entwicklung nicht die Fälle mit negierten Satzergänzungen vorausgegangen sind, sondern Verbindungen des Verbums mit Objekten, die begrifflich irgendwie negativ sind, das heisst Dinge bezeichnen, vor denen man gewöhnlich auf der Hut zu sein pflegt, z. B. Mart. 9, 90, 9 *infamem nimio calore Cypron observes, moneo*, Apul. Met. 5, 5, 2 *periculum minatur fortuna saevior, quod observandum pressiore cautela censeo*, Amm. 31, 2, 9 *dum mucronum noxias observant*, Hier. Psalt. sec. Hebr. 17, 4 *observavi vias latronis* (Vulg. 16, 4 *custodivi vias duras*), Aug. Serm. coll. Morin p. 572, 25 *botrus ille est pendens inter spinas ...; ergo, si esuris, carpe, sed observa spinas*[17]. Manchmal wird dabei der negative Sinn der Objekte durch weitere negierte Ergänzungen verstärkt oder gar erst aus ihnen ersichtlich, wie etwa Iuvenc. 4, 97 *observate dolum, falso ne nomine capta credulitas ... praecipitetur* (vgl. Matth. 24, 5 *videte, ne* usw.), Sort. Sangall. 4, 7 *observa istum visum, ne* usw.; vgl. auch Iuvenc. 1, 690 *observate illos, falso qui nomine vobis insidias faciunt*. Ist das Objekt ein neutrales Pronomen, so ist je nach Bezug sowohl die Bedeutung 'beachten, befolgen' als auch der negative Sinn möglich, z. B. Tert. Patient. 10 p. 15, 23 *praecipitur malum malo non repetendum; quomodo id observabimus, si fastidientes* ⟨...⟩ *in fastidio ultionis non erimus?* (vgl. auch Romul. Epist. Romul. 3 rec. Gall. und vet. *docet* [sc. *Aesopus*], *quid homines observare debeant*, später: *docens ... cavere*).

Anders verhält es sich mit dem Typus (*se*) *observare ab aliqua re*. Die Konstruktion ist nicht das Ergebnis irgendeiner eigenen Entwicklung, sie greift vielmehr die mehr oder weniger fertig herausgebildete Bedeutung 'sich vor etwas hüten' auf und lehnt sich an die Syntax der Synonyma an.

Festzuhalten ist, dass auch bei der Herausbildung des negativen Sinns dynamisierter Verba entscheidende Impulse aus dem Kontext kommen können, und zwar in zweifacher Weise: aus der begrifflichen Qualität der akkusativischen Objekte und aus der negierten Form der verbalen Ergänzungen.

---

[16] So entspricht an der oben zitierten Stelle Synod. *Hil. coll. antiar.* p. 125, 12 in der Hauptversion *observate ..., ut neque scribatis ad eos neque eorum accipiatis litteras.*

[17] Löfstedt a. O. 111 scheint keinen Unterschied zwischen dem infinitivischen und dem akkusativischen Typus zu sehen und meint, dass der negative Sinn sich überhaupt aus solchen Grenzfällen entwickelt hätte, wobei er die Sätze wie Optat. 6, 1 p. 145, 15 *observate, ne veniatis* nur als «instruktiv» bezeichnet.

organum

(Nachtrag zu Mus. Helv. 28 [1971] 193 ff.)

Von Bernhard Löschhorn

Neben *organicus*, *organarius*, *organulum* wird auch die Ableitung *organizo* 'ein (beliebiges) Musikinstrument spielen', die griech. **ὀργανίζω* voraussetzt[18], schon durch die Italaversion des Marginaleintrags z. B. im Codex Goth. (Nr. 91 Beuron, Vercellone II 448) zu III Reg. 1, 40 *organizantes in organis et iucundabantur in iucunditate magna* bezeugt[19]. Der Übersetzer greift damit entweder auf eine griechische mit *ὀργανίζω* geformte Wendung zurück oder gibt wie in den in dieser Zeitschrift a. O. 215 mit Anm. 57 angeführten Stellen das bestimmte Instrument, wenn ihm *ηὔλουν ἐν αὐλοῖς* der uns bekannten Dublette des Lukiantextes als Vorlage diente, mit dem allgemeinen Instrument wieder, während Hieronymus in der Vulg. wieder das genauere *populus canentium tibiis* setzt[20]. Dass die griechischen Übersetzungen variieren können, zeigt u. a. noch Aquila Am. 5, 23 *νάβλων* gegenüber allgemeinen *ὀργάνων* der LXX und *organorum* der davon abhängigen Italaversionen.

Die im erwähnten Aufsatz in Anm. 19 auf S. 199f. gesammelten Ausdrücke für 'ein Instrument spielen, zum Klingen bringen' lassen sich beliebig erweitern. Gehäuft bei Hil. Psalm. instr. 7 *organum ex supernis commotum et inpulsum et in cantionem ... animatum*. Ferner z. B. *organum/-a percutere*: Itala Iud. 5, 11 (Lugd.); Aug. In psalm. 136, 10 l. 12; vgl. Mar. Victorin. In Eph. 5, 19 p. 1286^{D} *psallentes, id est percutientes et moventes vel citharam vel caetera -a*; dazu *oris -um movere*: Prud. Perist. 10, 2; *linguae -um m.*: Aug. Serm. 241, 2, 2 oder *commovere*: Hier. Didym. spir. 35 (vom Werkzeug allgemein *-um m.*: Ambr. Incarn. 6, 51); *in -is percutere*: Itala II Reg. 6, 14 (Sangerm. 7); vgl. Ambr. In psalm. 118 serm. 7, 27, 1. 3. *-a quatere*: Vulg. I Par. 16, 42 *quatientes cymbala et omnia musicorum -a. -o uti*: Ambr. Bon. mort. 6, 25 *anima utitur corpore ut instrumento aut -o* (die Verbindung auch allgemein vom Handhaben des Werkzeugs wie Rufin. Adamant. 4, 11. Orig. Princ. 1, 1, 6; Aug. Civ. 1, 13 p. 23, 18 D. = Cur. mort. 3, 5. Gen. ad litt. 11, 27 p. 360, 4; Ps.Aug. Dial. quaest. 43). *-is concinere*: Vulg. II Par. 5, 13 *cunctis pariter et tubis et voce et cymbalis et -is et diversi generis musicorum concinentibus et vocem in sublime tollentibus*; ähnlich 23, 13. *in -is concrepare*: Vulg. II Par. 29, 27 *clangere tubis, atque in diversis -is ... concrepare. -a agere*: Aug. Epist. 9, 3; vgl. vom Werkzeug *in -is agere*: Aug. Gen. ad litt. 7, 18 p. 215, 18 und *-um agitare*: In euang. Ioh. 27, 5. *-is plaudere*: Ps.Aug. Serm. 194, 2. *-um pulsare*: Serm. Migne suppl. 3, 1370 (vom Stimmorgan). Entsprechendes findet sich weiter vom Instrument, das erklingt und spielt: Hil. Psalm. instr. 7 *ex supernis concinentis -i* und ebenda 19,

[18] Vgl. allgemein Leumann, *Kl. Schr.* 166; dazu die Ableitung *ὀργανιστής*.

[19] Nach freundlicher Mitteilung des Vetus-Latina-Instituts findet sich die Lesung auch in den davon abhängigen Zeugen 94 und 95.

[20] Zu *ἐχόρευον ἐν χοροῖς* der *LXX* s. noch Kittel, app. crit., und Gesenius, s. vv.

wo noch *-o praecinente* und *-i consonantis*; vgl. Sen. Epist. 84, 10 *omne tibiarum genus -orumque consonuit*. Isid. Orig. 6, 19, 12 *-um modulatur* und *-i modulantis*; vgl. Ambr. Noe 6, 14 *lingua, quae velut -um vocis sonos ... modulatur*. Dazu *vox -i/-orum*: Itala I Macc. 9, 41 (rec. B); Am. 6, 5 (Weing. = Hier. In Am. 6, 2ff. p. 1059[A]); Ezech. 26, 13 (Hier. In Ezech. 26, 6ff. p. 241[C]); Diom. Gramm. I 420, 15 (aus Varro ?); Ambr. Bon. mort. 7, 27; und *sonitus -i/-orum*: Hier. In Am. 6, 2ff. p. 1061[A.B]; Vulg. Iob 21, 12. Vgl. noch *dulcisonum -um* Cassiod. In psalm. praef. l. 97. Zu den ebenda in Anm. 52 auf S. 213 beigebrachten Wendungen für 'Orgel spielen' vgl. noch Cassiod. Var. 1, 45, 5 *-a extraneis vocibus insonare*; für ihr Erklingen: Coripp. Iust. 3, 72 *-a plectra lyrae totam insonuere per urbem*; Greg. M. Moral. 20, 78 *-um per fistulas et cithara per chordas sonat*; vgl. Syagr. Reg. 9 p. 155, 8 K. *sonus* (*-i*) und Quodv. (?) Prom. 5, 14, 17 *voces* (*-i*).

Wie bei Oribas. Eup. 4, 78, 2 La p. 598, 11 *origanica* im Sinne von *org-* überliefert ist (a. O. 224 Anm. 84), erscheint umgekehrt Syn. 2, 5 Aa p. 96, 7 Mø. *organi* = *orig-* (so La l. 8).

Zum Gebrauch von *ὄργανον* bei den griechischen Kirchenvätern s. W. Metzger, Der Organongedanke in der Christologie der griech. Kirchenväter (Münsterschwarzach 1968), der S. 143 mit Anm. 99 zu Origenes Sel. in psalm. 150 Migne gr. 12, 1684f. zu a. O. 217 Anm. 59 Genaueres beibringt. Zur Bedeutungsentwicklung von *ὄργανον* 'Organ' vgl. S. Byl, Note sur la polysémie d'organon et les origines du finalisme, L'Ant. Class. 40 (1971) 121ff. (mit Statistik des ältesten griechischen Materials).

origaniti

(Cato Agr. 127,2)

Von Bernhard Löschhorn

vini sextarium origaniti Cato Agr. 127, 2 bieten nach der Lesung des Florentinus einhellig die Ausgaben. Sachlich handelt es sich um 'mit *origanum* gewürzten, versetzten' Wein, vgl. Diosc. 5, 51 *οἶνος ὀριγανίτης δι' ὀριγάνου Ἡρακλεωτικῆς σκευάζεται ὁμοίως τῷ θυμίτῃ, ποιῶν πρὸς τὰ αὐτά* und Plin. Nat. 14, 105 *ex his quae in hortis gignuntur fit vinum e radice asparagi, cunila, origano*[21]. *orīganum* (im Lat. nachweisbar seit Colum.) passt lautlich, von der Endung abgesehen, genau zu griech. *ὀρίγανον*[22], kann aber wegen des ungeschwächten *-a-* der Mittelsilbe nicht alt sein. Damit hängt *origaniti* – so viel ist klar – irgendwie zusammen: entweder ist es eine innerlateinisch vollzogene Suffixableitung oder eine Übernahme, vielleicht auch eine Umbildung eines griechischen Derivats.

Während die sachliche Interpretation als gesichert gelten darf und meines

[21] Den mit *origanum* versetzten Wein erwähnt auch Marcell. *Med.* 17, 14; 20, 28; 30, 42.

[22] Seit Epicharm, s. LSJ s. v.; nach Frisk s. v. unerklärtes Fremdwort; zur Sache s. Steier, RE Suppl. 7 (1940) 813ff.; André, *Lex. term. bot.* s. v.; Andrews, Cl. Phil. 56 (1961) 73ff.

Wissens auch nie in Zweifel gezogen worden ist, hat gerade die Form dieses *ἅπαξ εἰρημένον*, d. h. der Ansatz des Lemmas, des Nominativs, des Geschlechts und der Wortart, bisher zu mehreren Vermutungen oder Erklärungsversuchen Anlass gegeben. Auf der einen Seite steht der Ansatz eines Adjektivs *orīganītus, -a, -um*: so die alten Lexika von Faber-Stübel (1717), R. Stephanus (London 1735, Basel 1741) und Gesner (1749) – überall abgehoben vom Lemma *orīganītēs* m. für Diosc. lat., s. nachfolgend –, von den neueren auch Lewis-Short. Das scheint offenbar auch Till, Die Sprache Catos (Leipzig 1935) 24 und 47 mit *origanitus* zu meinen. Dagegen beschränkt sich Keil im Kommentar (Leipzig 1894) z. St. vorsichtiger auf den Ansatz '*vinum origanitum*', scheint aber wegen des Hinweises auf *murteum origanitum* wohl mehr als ein adjektivisches Attribut zu verstehen: «vinum origanitum dici poterat vinum cum origano mixtum, ut c. 125 vinum murteum»[23]. Von den genannten Gelehrten äussern sich lediglich Lewis-Short über die Beziehung zu einem Grundwort und veranschlagen dafür *orīganum*. Das meinen anscheinend auch Ernout-Meillet[3/4] «le dérivé *orīganitus* (*-tum vīnum*) est dans Caton, Agr. 127, 2». Demgegenüber suchte zuerst Gesner nach Schneider im Kommentar (Leipzig 1794) z. St. eine formale Beziehung zu griech. *ὀριγανίτης* (bezeugt seit Diosc., s. oben, und danach in der lat. Übersetzung 5, 73 p. 194, 16 *de bino origanitem; vinu origaniten* [Nom.] eqs., vgl. 5 praef. p. 164, 4 *de vino origaniten*)[24] und beruft sich für die Erklärung des Ausgangs *-ī* auf die altlateinischen Genitive *Periclī, Themistoclī* u. ä.[25]. Ihm folgen ferner, auch ohne eine Äusserung über die Wortart, Forcellini, Freund, Klotz, Georges[26]. Diese Erklärung verwirft Redard, Le suffixe grec *-ΙΤΗΣ, -ΙΤΙΣ* (Paris 1949) 95. 98f. 225 unter Berufung auf den Gen. *-is* in *lapidis haematitis* Cels. 6, 6, 21 und vermutet wegen vergleichbarer Bildungen auf *-um* und *-ī* wieder einen Nominativ *vīnum orīganītum*. Er versteht darunter eine Latinisierung aus der Neutralform *-īte* (zu *-ītēs*), ohne allerdings den genaueren Weg aufzuzeigen. Neuerdings erwägt S. Frei-Korsunsky, Griech. Wörter aus lat. Überlieferung (Diss. Zürich 1969) 57f. wieder den altlat. Gen. *-ī* zu *-ēs*, hält aber als eine neue Deutung die Umsetzung eines nur postulierten griechischen *οἶνον ὀριγανίτου* aus einem Rezept für wahrscheinlicher.

Vorgeschlagen sind also ein adjektivischer Ansatz *-ītus, -a, -um*, für dessen Herkunft einerseits *orīganum*, andererseits eine Form von *ὀριγανίτης*/*orīganītēs* verantwortlich gemacht werden, oder ein offenbar subst./adj. *-ītēs* als direkte Entsprechung zum Griechischen. *orīganītus* direkt vom *o*-Stamm *orīganum* herleiten zu wollen, ist aber ganz abgesehen von der erst seit Colum. einsetzenden Bezeu-

---

[23] Desgleichen nach ihm Krumbiegel im Wortindex (Leipzig 1897) s. v. und Mazzarino (1962) im Register S. 120 und 129.

[24] Ebenso im Kompositum: 5, 66 p. 193, 12 *de bino tragoriganitem; vinu tragoriganiten conficis sic* (vgl. 5 praef. p. 163, 43 *de vino tragoriganiten*; griech. 5, 45 *τραγοριγανίτης*).

[25] Mir einzig überprüfbar im Ansatz *origanites vinum* im *Lex. rust.* Gesners (ed. Bipont. IV [1788]) s. v., vgl. Forcellini.

[26] Unentschieden Weise, *Die griech. Wörter im Latein* (Leipzig 1882) 171. 474; ähnlich Saalfeld, *Tensaurus italograecus* (Wien 1884) s. v.

gung auch deshalb nicht unbedingt stichhaltig, da genügend alte Vorbilder fehlen: einen möglichen analogischen Anschluss böte allenfalls das etwas jüngere, gleichfalls analogisches *-ītus* enthaltende *mellītus* (seit Varro, Cic., Catull; *mellitum vinum* aber nur in der Glosse III 568, 44 und auch sonst bei Getränken selten und spät, s. Thes.). Doch bietet Cato *mulsus* und neben *sallio* nur *salsus* (*sallītus* erst bei Corn. Sev. bei Diom. Gramm. I 375, 22 und Prisc. Gramm. II 547, 1), und bei Weinen sagte man *vinum salsum* wie (*vinum*) *mulsum*, vgl. Cels. 1, 6, 2 *vinum salsum* und 2, 29, 2 *mulsum, vinum dulce vel salsum*, Ser. Samm. 524 *salsum mulsumque* oder Marcell. Med. 20, 128 *vino mulso* u. a. Statt einer Ableitung *-ītus*[27] erwartete man eher eine Bildung *-ātus*, vgl. bei Weinen *aquatum* (mit lautgerechtem *-ā-*) Cato Agr. 156, 6; *odoratum* 113, 1; *faecatum* 153 und *acetum laserpiciatum* 116. Weiteres s. unten am Schluss. Die Erklärung des Ausgangs der 2. Dekl. *-ītum* als weiterschreitende Latinisierung aus *-īte* (3. Dekl.) hätte in dieser Linie kaum eine sprachliche ratio. Eine unmittelbare Umsetzung des griech. Gen. *-ov* in lat. *-ī* wäre auffällig, da zudem in der Regel der Nominativ als Leitkasus für die Eingliederung nach einem lautlich möglichst nahen Vorbild dient[28]. Der Genitivausgang *-ī* zu *-ēs* wie *famī* Cato Or. frg. 37, 1 und Lucil. 430, *tribūnus plēbī* Val. Ant. Hist. 60 und bekanntlich in *plēbīscītum* wie z. B. *plēbīve scītō* CIL I² 582, 15 (133/18 v. Chr.), sowie vor allem in den Eigennamen des Typus *Herculēs*, *-ī*[29] wäre nicht weiter auffällig, wenn für das Altlatein Catos der Nom. *-ītēs* überhaupt angesetzt werden darf. Gerade hier freilich setzen die Bedenken ein.

Um weiter zu kommen, ist *orīganītī* aus seiner Isolierung herauszureissen. So viel scheint sicher, dass irgendeine direkte Verbindung zu griech. *ὀρῑγανίτης* bestehen muss. *-ίτης* (fem. *-ῖτις*) ist nach den Darlegungen von Redard[30] ein fruchtbares und immer mehr um sich greifendes Suffix zur Bezeichnung der Herkunft, Beschaffenheit, Zusammensetzung, Farbe usw. von Weinen, Gebäcken, Steinen, Mineralien, Krankheiten, Tieren u. a., und besonders beliebt bei Ethnika. Die Bildungen entstammen der Fachsprache oder der volkstümlichen Sphäre, und ihre Motion richtet sich nach dem Beziehungswort *οἶνος*, *ἄρτος*, *νόσος* usw., das stehen oder fehlen kann. Fürs Latein stellt sich also als Problem die Einpassung des Lehnworts in das eigene Sprachsystem.

---

[27] Zu (denominativem) *-ītus* s. Stolz-Leumann⁵ 227.

[28] Der Nominativ ist der normale Leitkasus, s. allgemein Stolz-Leumann⁵ 261ff.; Leumann, *Kl. Schr.* 108f. 168; P. Frei, *Die Flexion griech. Namen der 1. Dekl. im Latein* (Diss. Zürich 1958) 2ff. Direkte Umsetzung aus dem Griechischen zeigen für unseren Typus Garg. Mart. *Med.* 41 p. 183, 5 *roitu sceuasia*; Marcell. *Med.* 7, 18 *lithu gagatu* gegenüber lat. *lapidis gagatis* 8, 22; Oribas. *Syn.* 3, 14, 1 p. 853, 5 *gagatu* (~ *γαγάτου*); 3, 28, 4 p. 858, 6 *lithu piretu* und 7, 28, 8 La p. 168, 12. 17 *litu peritu*, Aa. p. 169, 6 *lythu pyretu* (*λίθου πυρίτου*). Zu lat. *-ī* s. unten S. 221f. und vgl. Anm. 48.

[29] Vgl. Leumann, *Kl. Schr.* 108ff. 126 (wo weiteres Material zu *-ī*). Cato bietet zu Eigennamen *-ēs* kein Beispiel für einen Gen. *-ī*, s. P. Frei a. O. 95.

[30] S. ferner Debrunner, *Griech. Wortbildungslehre* (Heidelberg 1917) 178ff.; Chantraine, *La formation des noms en grec ancien* (Paris 1933) 310ff.; Risch, *Wortbildung der hom. Sprache* (Berlin/Leipzig 1937) 31; Schwyzer, *Griech. Gramm.* 1, 500.

Für den Typus (*οἶνος*) *-ίτης* zeigt das Latein seit Vitruv, hier wie im Griech. nur im spezifizierenden Singular[31], normalerweise Kasusformen der dritten Flexionsklasse: *-ēs*, *-em* (*-ēn*), *-is*, *-ī*, *-e*, im Gen. Dat. auch *-ae*: z. B. *apsinthites* Plin. Nat. 14, 109; *melitites* 14, 85; *catacecaumenitem* Vitr. 8, 3, 12 (*-en* ed.); *vinum absenthiten et hysopiten et habrotoniten et thymiten et marathiten et glechoniten* Colum. 12, 35; *myrtitis* 12, 38, 7 und Pallad. 3, 31 tit.; *aceti scillitis* Scrib. Larg. 175; *Cydonitis* Marcell. Med. 27, 137; *Tmoliti* Plin. Nat. 14, 74; *scillite aut vino apsinthite ... hysopite admixto* 20, 65; *-ae* (Dat.): *cantharitae, ... Catacecaumenitae, Petritae* 14, 75[32]. Wie schon mehrfach beobachtet worden ist, erscheinen daneben aber auch im Gegensatz zum Griechischen Formen der 2. Deklination[33]: *-u(m)* als Nom.: Marcell. Med. 12, 27 *acetum ... scillitum*; Diosc. 5, 62 p. 192, 3 *vinu ysopitu*; 5, 63 p. 192, 12 *ysopitu* (*isopito* P); Isid. Orig. 17, 7, 4 *Cydonitum*; vgl. Oribas. Syn. 9 add. p. 400, 26 *vinum ... Gazetum*. Als Akk.: Marcell. Med. 17, 1 und 23, 18 *acetum scillitum*; Diosc. 5, 90 p. 198, 7 *de bino camelaiton*[34]; *vinu camelaitu(m)* (*de vino camelaiten; vino camelaito* P); vgl. Pallad. *mirtetum* in var. l., s. anschliessend. *-o* als Nom.: Diosc. 5, 93 p. 198, 23 (P) *vino elleborito*, als Akk.: Diosc. 5, 90 p. 198, 7 (P) *vino camelaito* oder 5, 94 p. 199, 19 (P) *vino scammonito*, und sehr häufig im Abl.: *aceto scillito* Plin. Nat. (teils in var. l.) 26, 77; 28, 152; 30, 23. 52; 32, 135; ebenso Marcell. Med. 16, 60; 23, 24; 27, 112; 33, 16 und überliefertes *scillito* Auson. 393, 69 p. 248 P. ist gegen die Konjektur *-ite* durchs Metrum geschützt. *vino mirteto* Pallad. 3, 27 (E); *vino elleborito* Diosc. 5, 93 p. 198, 23 (P; *-ito* in var. l. auch 5 praef. p. 164, 24); *bino scammonito* 5, 94 p. 199, 19 (neben *vinu scammoniten*; *-ito* auch 5 praef. p. 164, 25); *viñ silinito* 5 praef. p. 164, 16 (P; aber 5, 85 p. 197, 14 [P] *vino sileniten*); *bino ysopito* 5, 62 p. 192, 3 (*-ito* auch 5 praef. p. 163, 39) und *vino bunito* Cael. Aur. Chron. 4, 3, 52. Dazu kommt *-ī* im Genitiv, das neben *-um/-o* auch als Ausgang der *o*-Stämme zu werten ist, zumal da in so späten Zeugnissen kaum noch mit einem archaistischen Nachhallen eines allenfalls möglichen Ausgangs der 5. Dekl.

---

[31] Obwohl die Pluralformen *vina* (selten *vinis*, vereinzelt *vinorum*) gegen die Angaben der Grammatiker recht häufig auch in Prosa anzutreffen sind, erscheint *vinum* mit spezifizierendem Attribut dieser Art m. W. nur im Singular, und das Gleiche dürfte auch für das Griechische gelten. Bezeichnend Theod. Prisc. *Log.* 101 p. 202, 7 *sin ... confici vina placuerit, fit myrtites, fit oenanthinum* eqs.

[32] Vgl. Weise a. O. passim; Diosc. Buch 5 (wo *-iten/-item* häufig Universalkasus); Redard a. O. 93ff.

[33] Material (z. T.) bei Neue-Wagener[3] 2, 29; Heraeus, *Kl. Schr.* 23f.; Svennung, *Wortstudien zu den spätlat. Oribasiusrezensionen* (Uppsala 1932) 82; ders., *Untersuchungen zu Palladius* (Uppsala 1935) 148 Anm.; 152. 610.

[34] *-on* als m. E. rückgräzisiertes Latinum (*-tum* ist wie *-tus* nach unten S. 224f. innerlat. geschaffene Ausweichform) findet sich auch 5 praef. p. 164, 21 (P *-en*); vgl. *rhoiton* in var. l. (statt lat. *rhoitum*) neben *rhoiten* schon bei Plin. *Nat.* 14, 103. Sicher var. l. falsa ist *narcisiton* Prisc. *Periheg.* 947. – Im Griech. erscheint *-ίτης* bei ntr. Beziehungswörtern nur selten: Anon. *Peripl. mar. erythr.* 23 *ἐθνῶν δύο, τοῦ τε Ὁμηρίτου καὶ τοῦ ... Σαβαΐτου*, wozu der Nom. keineswegs feststeht, jedenfalls kaum als *-ῖτες* wie bei Redard a. O. 159 und Pape-Benseler s. v. *Σαβαΐτης* angesetzt werden darf.

gerechnet werden darf[35]: sehr häufig *aceti scilliti* Cels. 5, 19, 19; Plin. Nat. 26, 114 (var. l.); Marcell. Med. 17, 45; 22, 13; 23, 37. 74; 30, 79 gegenüber *aceti scillitis* bei Scrib. Larg. 175; ferner *Saiti* Edict. Diocl. 2, 5[36]. Hierher gehört auch Epiphan. Avell. p. 753, 1 *achati*. Zu *fragmiti* mit Weiterem, auch zu *-us* m., s. unten S. 224ff.

Wenigstens der eine Typus zeigt, nach dem Nom./Akk. *-um* zu schliessen, Geschlechtsgleichheit mit den neutralen Beziehungswörtern; beim anderen divergieren jedoch die Formen *-ēs*, *-em*/*-ēn*. In der Tat wurde aber auch hier mehrfach mit *-īte* eine Angleichung versucht[37]. So im Nom.: Cels. 6, 6, 25[B] *Canopite collyrium* und ebenso 6, 6, 28 *id quod Canopite*[38]; Plin. Nat. 14, 109 *hysopite* (neben *-es*); Marcell. Med. 20, 126 *oxyporium Cydonite*; Philum. Med. 1 p. 106, 6 *oleum myrtite* (var. l. *-es*) wie Oribas. Syn. 3, 9, 1. 2 p. 851 (gr. *μυρσινάτου*) oder *oleu mirtyte* 3, 3, 1 p. 849 und *oleu myrtite* 3, 10 p. 851; 3, 30, 1 p. 857; 3, 54, 1 p. 862; 3, 69, 1 p. 865 (gegenüber gr. *μυρσινάτου*, *μυρσίνου*) u. ä.; Theod. Prisc. Log. 101 p. 202, 7 (*vinum*) *myrtite* (V). Im Akk.: Colum. 12, 35 (*vinum*) *hisopite* (b); Pallad. 2, 18 *vinum myrtite* (*myrtete* G, *myrtetum* E), ebenso 3, 27. 31; 13, 2 (überall *mirtetum* E); 8, 6, 1 *vinum scillite*. Diese neutrale Ausweichform erklärt sich am einfachsten vom Akk. *-em*, dessen Ausgang um *-m* nach dem Vorbild *acrem*/*acre*, *levem*/*leve* usw. vermindert wurde[39]. *-īte* ist also das neutrale Pendant zu *-ītum* der anderen Formklasse.

Wie *-ίτης* wurden bekanntlich auch *-ᾴτης*, *-ήτης*, *-ώτης* usw., ebenso *-της* der Nomina agentis und andere Bildungen auf *-ης*/*-ᾱς* in zahllosen Beispielen aus dem Griechischen ins Lateinische entlehnt und in altlateinischer Zeit mit *-a* der ersten Flexionsklasse eingegliedert. Erst später tauchen daneben auch die gelehrteren Bildungen *-ēs*/(*-ās*) auf, die wenigstens im Sing. und überwiegend im Nom. Akk. Abl. der 3. Deklination folgen konnten. Plautus bietet u. a. *conchita*, *trapezita*; *nauta*, *proreta* und sogar *hamiota*; *catapulta*, *danista*, *metreta*, *poeta*; *myropola*, *paenula*, *tympanotriba*; *coclea*, *mastigia*, *ophthalmia*, *simia*. *-a* erklärt sich einerseits möglicherweise über den Plural *-αι* = *-ae*, in dem sich alle griech. Dialekte treffen, z. B. in Ethnika wie *Persae* und nur so möglich in *prōrētae* zu ion. *πρωιρῆται*[40]; oder es setzt andererseits griech. *-ᾱ*(*ς*) der Dialekte ausser dem Ion. und meistens

---

[35] *-ī* bei Eigennamen des Typs *Herculēs* wurde seit Ovid endgültig zugunsten von *-is* der 3. Dekl. aufgegeben; Leumann, *Kl. Schr.* 118. Aber einmal *chōrobatī* zu *-tēs* noch Vitr. 8, 5, 3.

[36] Im Register bei Lauffer (Berlin 1971) 327 s. v. *Saitum* trotz griech. *Σαίτου*/*Σαείτου*.

[37] Zum lat. Material s. die Lit. in Anm. 33.

[38] *-ite* der Handschriften wird bei Neue-Wagener[3] 2, 29 mit Recht gehalten (*-itae* Marx, Thes. Onom. 143, 50f.).

[39] Vgl. Diosc. 5, 64 p. 192, 16 *de bino sticaditen; vinu sticadite* (Nom.), wogegen in P: *de vino sticaditen; vino sticaditen* (gr. 5, 42 *στοιχαδίτης*). *-e* ist deutliches Neutrumzeichen; zum Paar *-ītem*/*-īte* vgl. *dītem* (z. B. Val. Fl. 4, 407) und vereinzelt *dīte* zuerst im Akk. Val. Fl. 2, 296, bei dem *dītia* nicht vorkommt. *excellente* (Petron. 45, 4 [Akk.]; 66, 3 [Nom.]), das jedenfalls sicher keinen Nom. m./f. *-is* voraussetzt, kann auch vom Plur. *-ia* rückgebildet sein. S. noch allgemein Sommer, *Handbuch*[2/3] 453 und Stolz-Leumann[5] 259.

[40] Die Übernahme muss alt sein; vgl. S. Frei a. O. mit B. Friedmann, *Die jon. und att. Wörter im Altlatein* (Diss. Helsingfors 1937) 18ff. 117f. und Leumann, IF 57 (1940) 156. *-ωι-* wurde damals noch zu *-ō-* vereinfacht, wie im Dat. *-ōi* zu *-ō* wurde.

auch ausser dem Att. als Quelle voraus: der Singular ist das Gegebene bei Personennamen wie z. B. *Leonida*[41]. Das maskuline Geschlecht der gebenden Sprache bleibt im Lateinischen normalerweise erhalten, wenn natürlich gegeben (*poeta* usw.), wird aber sonst gewöhnlich entsprechend der Geschlechtsregel der 1. Dekl. ins Femininum übergeführt (*charta*) oder gilt als epikoinon bei Tiernamen (*coclea*); vgl. Varro bei Char. Gramm. p. 132, 23ff. B., Prisc. Gramm. II 143, 14ff. Der *a*-Typus ist auch für Cato der gegebene und, soweit ersichtlich, einzig bezeugte: *scriblita* 78, *spaerita* 82 (hapax) entsprechend (*ἄρτος*) **στρεβλίτης*, bzw. **σφαιρίτης* oder *-τᾱ(ς)*[42], *epistata* 56, *parastata* Inc. libr. frg. 18 (f.), *metreta* Agr. 100 (f.); *pharmacopola* Or. frg. 40, 1[43].

Im Altlateinischen erscheint bei Weinen die *a*-Bildung noch in (*vinum*) *murrina*, die nach oben höchst wahrscheinlich auf den griechischen Singular (*οἶνος*) **μυρρίνᾱ(ς)* zurückweist: Plaut. Pseud. 741 *murrinam* sowie Achar. frg. 2 *vinum murrinam* und Frg. inc. 24 *vinum pulchrum murrinam*, wo Leo in den Perikopen des Thesaurus *murrinam* mit dem Hinweis auf griech. *οἶνος μυρρίνης* ausdrücklich und ohne Interpunktion zu *vinum* gezogen haben will. *murrina* ist im Gegensatz zum angeglichenen Attribut *pulchrum* offensichtlich substantivische Apposition zu *vinum* und nach der lateinischen Geschlechtsregel wohl als Femininum zu veranschlagen[44]. Die anderen *a*-Formen mitgenommen, erwarten wir also auch bei unserem Lemma für die altlateinische Zeit entsprechend griech. (*οἶνος*) **ὀρῖγανίτᾱ(ς)*

---

[41] Vgl. P. Frei (oben Anm. 28) 91. Neben (v. a. dor.) *-ᾱς* ist auch die Möglichkeit der Herkunft aus einem Dialekt mit *-ᾱ* (m.) wie z. B. dem NWgriechischen (lokr., kephall., akarn.) zu berücksichtigen. Zur Verbreitung s. Buck, *Greek Dialects* (Chicago 1955) 87, 1a; Thumb-Scherer, *Handbuch d. griech. Dialekte* 2 (Heidelberg 1959) Register S. 372 (mit Thumb-Kieckers 1 [1932]); A. Morpurgo, Glotta 39 (1961) 105f.; dazu mehrfach in altattischen Vaseninschriften: *Τιμαγόρα, Ἀντία, Νικόλα* u. a. (mehr s. in meiner bald erscheinenden Dissertation: *Zur Schriftgeschichte, Laut- und Formenlehre der altattischen Inschriften*). Zur Beurteilung nach Schwyzer, *Griech. Gramm.* 1, 560 *β* und Chantraine, *Morphologie hist. du grec*[2] (Paris 1964) 54 jetzt (nach freundlichem Hinweis von Prof. E. Risch) A. Morpurgo a. O. 93ff.

[42] Zu beiden s. Leumann, *Kl. Schr.* 173; Redard a. O. 87 und 91; Walde-Hofmann, s. vv. Der Ansatz des mask. Geschlechts bei Georges s. v. *spaerita* ist durch nichts gerechtfertigt. Für griech. Grundlage des Stammes von *scriblita* tritt neuerdings wieder ein A. Hauri-Karrer, *Lat. Gebäcksbezeichnungen* (Diss. Zürich 1972) 38ff. mit 144 Anm. 5 (Lit.).

[43] Zur Überführung der Graeca des genannten Typs vgl. allgemein Weise a. O. 46f. 55; Gäbel-Weise, ALL 8 (1893) 341ff.; Neue-Wagener[3] 1, 48ff. 890. 965f.; Claussen, Rom. Forsch. 15 (1904) 798; Wackernagel, ALL 14 (1906) 5 (= *Kl. Schr.* 2, 1326); ders., *Vorlesungen über Syntax*[2] 2, 44; Kühner-Holzweissig 428ff. 434ff.; Kahle, *De vocabulis Graecis Plauti aetate in serm. Lat. vere receptis* (Diss. Münster Westf. 1918) Index S. 57ff.; Leumann-Hofmann-Szantyr 1, 261f.; 2, 12; Till a. O. 24f.; Redard a. O. 225; Leumann, Die Sprache 5 (1959) 73; P. Frei (oben Anm. 28) 79ff. 105ff. – Ein Nom. *-tēs* in Appellativen ist noch für Cato undenkbar und aus Formen wie *orcitem* u. ä. oder *trapetibus*, wie ich an anderer Stelle zur Ausbildung der lat. Flexionstypen für griech. *-της/-τᾱ(ς)*, *-τις* darlegen will, nicht zu erweisen. Zu *εὑρετής* Plaut. *Pseud.* 700 s. Thes. s. v. *heuretes*.

[44] Material s. Thes. VIII 1683, 48ff. Die lat. Bezeugung für *murrina/murrinum*, bzw. *murrinus*, (*-a*), *-um* setzt offenbar griech. *μυρρίνης/-νᾱ(ς)* bei Weinen u. ä. oder ein Adj. *-ινος* voraus; vgl. Anm. 46. Unwahrscheinlich will noch Kahle a. O. 33. 70 plaut. *murrina* durch Ellipse zu *potio* bedingt sein lassen.

einmal die Lautung **orīganīta*[45] und dürfen für das Geschlecht nach lateinischem Sprachempfinden die Überführung ins Femininum als wahrscheinlich voraussetzen. In der Verbindung mit *vinum* wurde dann anscheinend einmal das feminine Geschlecht der Apposition als störend empfunden und nach dem Vorbild der Adjektive und Partizipien auf (*-tus*), *-ta*, *-tum* zum Neutrum *orīganītum* angeglichen. In dieser Genese dürfte sich auch *murrinum* (vom Wein) beim Komiker Sutrius bei Fulg. Myth. 3, 8 am einfachsten verstehen lassen[46]. Von dieser neutralen Ausweichform ist der Genitiv *-ī* nicht mehr auffällig, der, wie oben gezeigt, in den späteren *-ī* neben *-um/-o* eine willkommene Stütze findet. Wie *scillītis* neben *scillītī* verteilen sich offenbar auch unser *orīganītī*, bzw. *orīganītem/-ēn* bei Diosc. auf die beiden Eingliederungsmöglichkeiten, eine volkstümliche und eine mehr gelehrte. Dass aber der alte, dem Lateinischen adäquatere Typus bis in die späteste Zeit fruchtbar und lebendig blieb, beweist neben bekannten *propheta* (*-es*), *patriarcha* (*-es*) u. a. und dem Fortleben in den romanischen Sprachen[47] das Schwanken der Überlieferung Oribas. Syn. 2, 22 p. 104, 17f. Mø.: B zeigt *calamus fragmita*, Li As Ab vermeiden das störende feminine Geschlecht der Apposition mit *calamus fragmitus*, Aa passt sich mit dem gelehrteren *-es* in *calamus fragmites* an die griechische Lautung an, für die jetzt nur noch die späte allgemeinverbindliche Form *-ης* in Frage kommen kann[48]. Das Schwanken zwischen *-ītum* und *-īte* zeigt sich,

---

[45] Wir gewinnen also für die wenigen alten griechischen Bezeugungen dieses Formtyps für Weine (s. Redard a. O. 93) einen weiteren Beleg. Die Entlehnung erfolgte ohne Zweifel aus einem Gebiet, wo *ā* statt ion.-att. *η* galt, und in der Volkssprache; vgl. die oben erwähnten Gebäcksbezeichnungen *scriblita* und *spaerita*, von denen das letztere nur bei Cato bezeugt ist.

[46] Da *vinum murrina* u. ä. von Grammatikern u. a. ausdrücklich für die antiqui und im besonderen für Plautus verbürgt wird, wäre die innerlat. Genusattraktion in *murrinum* (< **vinum m-um* < *vinum m-a*), wenn Fulgentius hier den authentischen Wortlaut überliefert, auch nur in altlateinischer Zeit möglich gewesen. Zur Problematik der chronologischen Fixierung des Sutrius s. aber Ritschl, *Parerga zu Plaut. und Ter.* (Leipzig 1845) 1, 28f. und Kappelmacher, RE 4 A (1932) 996. *murrinus* neben *odor* Plaut. *Poen.* 1179 entspricht ohne Zweifel gr. *-ινος*.

[47] Oft ist die singularische Form *-a* (teils abweichender Bedeutung) für das Lat. nur zu erschliessen: mlat., ital. *calamita* (daher ngr. *καλαμίτα*), ital. *arancitola* (zu dor. *ἀρυγγίτας*), vgl. *āruncus* zu *ἄρυγγος*. Vgl. Redard a. O. 82. 247, 9. Ebenso *pedota* u. ä., s. unten Anm. 55.

[48] Die Verbindung steht neben *cortex* statt des Genitivs *καλάμου φραγμίτου*; La und St schreiben *calamus fracmitu* (bzw. *-gm-*). Ähnliche Verhältnisse bietet *Syn.* 2, 5 p. 96, 3/4 Mø. B *calamus fragmita*, La *fracmitus*, Li *fragmito*, Aa *calamu fragmitu* (As und Ab *calamus*). Hier bewirkte der u-Klang des griech. Genitivs – als solcher ist wenigstens noch *calamu fragmitu* in Aa zu anerkennen; mehr s. oben Anm. 28 – die Überführung in den lautähnlichen lat. Nom. *-u(s)* oder *-o* (vgl. *Eup.* 2, 1 C 2 p. 447 Aa *calamu fragmitu; calamus fragmitu radix*: Ab *calamo fracmito; calamo fragmetus radix*: La *calamos fracmitu; calamus fracmitu radix*), der sofort auf das korrekte *-a* und griech. *-ēs* bezogen wurde. Der Gen. *-ī* in *calami fragmiti* Oribas. *Syn.* 2, 16 Aa p. 102, 10 und 2, 34 Aa p. 109, 19 (La in beiden Fällen *calamus fragmitu*; 2, 34 Li *-itus*) Mø. ist ohne Zweifel vom Nom. aus gedacht und widerrät die Gleichung lat. *-ī* = gr. *-ου*, ebenso wie (*calami*) *phragmitis* Plin. *Nat.* 32, 141 regelrecht zu einem Nom. *-ēs* gebildet wurde. Die Verbindung *calami fragmitu* fehlt m. W. bezeichnenderweise. Ähnlich auch *lapis gagatus* Oribas. *Syn.* 2, 56, 73 La p. 129, 3 entsprechend *λίθου Γαγάτου* und *lythus magnitus* 2, 56, 74 Aa p. 129, 5 Mø. (in La *magnitus ... lapis*) gegenüber *Μάγνητος* (var. l. *μαγνίτου*) *λίθου*; vgl. *Eup.* 4, 24 add. Aa. p. 546, 12 (ungenaue Erklärung bei Svennung, *Untersuchungen zu Palladius* 610). Griech. *-ου* ergibt lat. *-u(s)* auch sonst, wie z. B. *Syn.* 2, 15

wie oben in *Cydonitum/Cydonite*, auch bei Oribas.: *electarium Diaspolitu(m)* Syn. 3, 193 Aa p. 888, 2 und *Diopolete* (i. *Diospolite*) l. 5 neben Plur. *de electariis Dyospolitis* La l. 1 (griech. im Titel *Διοσπολίτης*, var. l. *-ίτου*). Die Adaptierung des Geschlechts der Apposition war fakultativ, drängte sich aber mehr oder weniger auf: der *a*-Typus wich je nach dem Beziehungswort zu *-um* oder *-us* aus[49]; die *ēs*-Bildung fand innerhalb der Deklinationsklasse in den zahlreichen *-e* über *-em* den geeigneten Rückhalt.

Mögen nun im Griechischen die Formen *-ίτης* usw. bei einem Beziehungswort als adjektivisches Attribut oder substantivische Apposition verstanden werden – dass die Grenzen zwischen Adjektiv und Substantiv in den klassischen Sprachen fliessend sind und jederzeit aus Adjektiven Substantivierungen und umgekehrt eintreten können, ist bekannt[50] –, so machen gerade die *a*-Formen wie *vinum murrina* und das Fluktuieren bei Oribasius für lateinisches Empfinden die Annahme substantivischer Apposition wahrscheinlich. Daran ändert auch die Anpassung des Geschlechts grundsätzlich nichts: die Typen *acetum scillitum, calamus fragmitus, vinum myrtite* zeigen substantivische Motion nach dem neutralen oder maskulinen Pol und stellen sich in einen weiteren Rahmen, zu dem für den hier interessierenden Typus folgendes herausgegriffen sei[51]. Bekanntlich erscheint im Griechischen bei mask. *ā*-Stämmen vereinzelt eine Ausweichform nach der deutlicher als maskulin empfundenen *o*-Klasse: ätol. *τοῖς νεανίοις* Syll.³ 546 B 25/6 (Ende III[a]), vgl. Schwyzer, Griech. Gramm. 1, 470 Anm. 1; *τοῖς ποτ[α]μίτοις* Pap. Masp. II S. 53, 8 (byz.) bei Redard a. O. 36 und LSJ s. v. In die gleiche Richtung weist die gelehrte Anpassung des im Lat. regelrecht zum Femininum gewordenen *charta* an das maskuline Geschlecht des Griechischen bei Lucil. 709 *cartī*

---

p. 101, 18 *livanotu cortex* in Aa, *-us* in La, entsprechend griech. *λιβανωτοῦ φλοιός*; oder *-o*, z. B. 2, 4 p. 95, 18 Mø. im gleichen Zusammenhang *terebento* La zu griech. *τερεβίνθου* (P) gegenüber korrektem *terebenti* in Aa. Der u-Klang führte (über *-u*, *-us*) zum Abl. *lituperito* Philum. *Med.* 3 p. 145, 19 neben var. ll. *lithopyrite* u. ä. Weiteres zur Übernahme des griech. Genitivs s. Mørland, *Die lat. Oribasiusübersetzungen* (Oslo 1932) 84ff.

[49] *-tus* entsprechend dem mask. Beziehungswort findet sich auch Oribas. *Syn.* 2, 31 p. 108, 7f. Mø. *lytus ematitus* in La und St, neben griech. *litus emathithes* in Aa; dazu in den Lesevarianten *basanitus* und *alabastritus* Isid. *Orig.* 16, 4, 36 und 16, 5, 7. Auch *-ia* wird zu *-ius*: Sol. *Rubr.* p. 227, 30 *de dracontia* (var. l. *-tio*) *lapide* zu *dracontia* (*-iās*) *lapis*. – *-īta* f. blieb intakt: Mart. Cap. 6, 676 *Arsinoita et Memphita* (*praefecturae*, s. Thes. II 677, 21) passt mit dem grammatischen Geschlecht ausgezeichnet zu *praefectura*; dagegen m. in griechischer Wendung Plin. *Nat.* 5, 61 *Arsinoiten nomon* und 36, 76 *in Arsinoite nomo*. – In *margarītum* neben *-īta* f. sehen Walde-Hofmann s. v. Geschlechtsangleichung nach *corallium* (nach Redard a. O. 57 Rückbildung aus *-a* = Ntr. Pl.). *bōlētus* betrachtet Niedermann (bei Walde-Hofmann s. v. und Redard a. O. 70. 246, 7; vgl. Frisk s. v. *βωλίτης*) als Grundlage für griech. *βωλίτης* (wo umgestaltet nach *ἀμανίτης* u. ä.) und lat. *bōlītēs* in veränderter Bedeutung als griechischen Rückläufer. *amanētus* Oribas. *Syn.* 2, 21 Li p. 104, 1 Mø. (*amonītās* La St B [Akk. = Nom.]; *μύκητες*) wohl umgekehrt nach *bōlētus*.

[50] Vgl. Wackernagel, *Vorlesungen über Syntax*² 2, 51ff.; Redard a. O. 7 mit 233, 19 und etwa 114. 122; Schwyzer, *Griech. Gramm.* 2, 173ff.; Hofmann-Szantyr 151ff.

[51] Vgl. Wackernagel a. O. 2, 1ff., v. a. 2f. 9ff.; ders., *Kl. Schr.* 821f.; Leumann-Hofmann-Szantyr 1, 203ff.; 2, 5ff.; Schwyzer a. O. 2, 27ff., v. a. 32 Anm. 4; 38.

(*Sōcraticī*) ~ *χάρται*[52]. **σῑμίᾱς* (bezeugt in *Σῑμ(μ)ίᾱς*) wurde bekanntlich als *sīmia* ins Lateinische entlehnt und zeigt bei Tiernamen das zu erwartende genus epikoinon. Daneben erscheint, vergleichbar mit *columbus* m. nach *columba* (*mas*), umgekehrt *lupa* f. zu *lupus* (*femina*) u. a., wenn die Bezeichnung des natürlichen Geschlechts wichtig wurde, auch *sīmius* als epikoinon und als Schimpfwort für männliche Personen[53]. Hierher gehört weiter *trūcta* (auch *trōcta*) zu griech. *τρώκτης*, mit unauffälliger lateinischer Adaptation, zu dem vereinzelt *trūctus* (als epikoinon) sekundär wie jenes innerlateinisch hinzugebildet wurde[54]. Bei männlichen Personen erscheint endlich der Ausgang *-ta*, da mit dem maskulinen Genus als unverträglich empfunden, gelegentlich in *-tus* verdeutlicht: z. B. Itala Matth. 24, 11 (cod. q) *multi pseudoprofeti*; oder es siegt das grammatische Geschlecht über das natürliche, wie feminine Attribute lehren: z. B. Itala II Esdr. 9, 26 (Sangall.; ed. Bischoff, Misc. Mercati 1, 13) *profhetas tuas*. In einem Teil der Überlieferung Vulg. z. B. III Reg. 19, 14 *prophetas tuos* siegte die Bedeutung über die Form: *prophetos tuos*, oder die Form über die Bedeutung: *prophetas tuas*[55].

---

[52] Vgl. Ernout-Meillet[4] s. v. Nach Grammatikerzeugnissen wie Varro bei Char. *Gramm.* p. 133, 1 B. oder Prisc. *Gramm.* II 143, 14 sagte man *haec charta*; vgl. Catull. 68, 46 *carta* (*anus*). Im Sing. übernimmt Lucil. 1191 mit *hunc catapīrātem* das griechische Lautbild **καταπειρᾱτήν* (mit *ει* = *ī*) und Geschlecht; vgl. Thes. s. v. und S. Frei a. O. 12. – Aus dem Formeninventar *vino ysopito* (Abl.) und *vinu ysopitu* (Nom.) wegen griech. m. *ὑσσωπίτης* (*οἶνος*) mit Thes. VI 3, 3162, 41 ein Lemma «hysōpītus, -ī *m.*» erschliessen zu wollen, empfiehlt sich nicht, da der Nachweis von *vinu*(*s*) an diesen Stellen nicht zu erbringen ist, und die dargelegten Verhältnisse diesen Weg der lat. Eingliederung widerraten. Ebenso wenig vermag die Reduktion von *vino bunito* auf den vagen Ansatz «bunitus» im Thes. II 2245, 20 zu befriedigen (ungenau Weise a. O. 46); glücklicher «chamelaītēs (-us) *adi.*» Thes. III 990, 7.

[53] Zu *simia, simius* vgl. Char. *Gramm.* p. 138, 27ff. B. und s. Stolz-Leumann[5] 205; Leumann, *Kl. Schr.* 173; ders., Die Sprache 5 (1959) 73 und Lingua Posnaniensis 8 (1960) 5f. 11.

[54] Zu *tructa* (*trocta, trucca, trutta*), *tructus*, die m. E. mit guten Gründen zu griech. *τρώκτης* zu ziehen sind, s. Sofer, Glotta 17 (1929) 17 mit Amatucci, ALMA 4 (1928) 162 und besonders Andrews, TAPhA 86 (1955) 313ff., wo Aufarbeitung des einschlägigen Materials und Versuch der Identifikation mit 'salmo trutta lacustris L.', bzw. 'salmo trutta macrostigma A. Dum.'. Die lat. Zeugnisse sind für *-ta*: Ambr. *Hex.* 5, 3, 7. Pol. Silv. *Nom. anim. chron.* I p. 544, 17. Anthim. 39. Greg. Tur. *Glor. mart.* 75. Eucheria *Anth.* 390, 18. Isid. *Orig.* 12, 6, 6. Gloss. III 355, 63; für *-tus*: Plin. Val. 5, 43. Die Fortsetzer der beiden Formen finden sich auch in der Romania, s. noch Gröber, ALL 6 (1889) 134; Claussen (oben Anm. 43) 798; Meyer-Lübke, *Rom. Et. Wb.*[3] Nr. 8942.

[55] Übergleiten in die *o*-Flexion zeigen bei Ambr., Theod. Prisc., sowie in den Konzilsakten, Glossen und in einer Inschrift *Amphipolites, Ariortas, Briullitae, cleptes, epibata, hippotoxota, mastigia*(*s*), s. Thes. s.vv. (Der Wechsel im Typus *-archus*/*-archēs* geht natürlich auf die gebende Sprache zurück, wo *-αρχος* die ältere Bildung ist). Entsprechend mlat. *agonotheta, apostata, architecta, athleta, calafates, cerastes, cleptes, coenobita* neben *-us*, ausschliesslich *archiergatus*, oder fem. Beziehungswörter bei *anachoreta, baptista*, s. Mlat. Wb. s. vv. Wie von Romanisten schon längstens festgestellt, sind die beiden Entwicklungen auch in der Romania nicht unerhört, vgl. einerseits ital. *idioto, pirato, romito* (älter *remito*, zu lat. *eremita*), *sofisto, pedoto, piloto* (letzteres auch span. und portug.; zu **-ta* < **πηδώτης* **πηλώτης*) u. v. a. (span. *exarco* ist aber direkter Fortsetzer von lat. *exarchus*); andererseits altprov. *la profeta, la papa* und altfrz. *la profete, la pape* u. ä. S. Meyer-Lübke, *Gramm. d. roman. Sprachen* 2, 416f.; Claussen (oben Anm. 43) 798; Migliorini, Studj Romanzi 25 (1935) 5ff.; Rohlfs, *Hist. Gramm. d. ital. Sprache* 2, 36. Daher wieder ngr. *πιλότος*, Redard a. O. 44.

orīganītī bei Cato ist also meines Erachtens nach seiner Genese als durch neutrale Motion angeglichene substantivische Apposition zu *vini* zu verstehen und im Lemma mit *orīganītum*, *-ī* n. (*vinum*) anzusetzen. Dass aber die Weichen für die Umdeutung zum Adjektiv gestellt sind, zeigt der Superlativ *aceto scillitissimo* (zu *scillito* oder *scillite*) Marcell. Med. 2, 1 und 23, 19, wo doch wohl nur adjektivische Auffassung zulässig erscheint, vgl. Plin. Nat. 28, 144 *vino quam odoratissimo*[56]. *-ītum* wird im Deklinationsschema gestützt durch das typisch lateinische Pendant *-ātum*: (*vinum*) *aquatum*, *faecatum*, *odoratum* aus Cato wurden oben schon erwähnt, vgl. dazu noch etwa (*vinum*) *murratum* Paul. Fest. p. 144; *silatum* p. 346 M.; *picatum* Colum. 12, 23, 2; *resinatum* Cels. 2, 30, 3; *liquatum* Tert. Adv. Marc. 4, 15 p. 467, 8; *rosatum* Pallad. 3, 32; *ferratum* Chiron 956 u. a. Tatsächlich erscheint neben den Lesungen *ysopito*, *ysopitu(m)* bei Diosc. 5, 62/3 p. 192, 3. 12 und 5, 66 p. 193, 13 app. in den alphabetischen Redaktionen gegen die griechische Vorlage in lateinischerer Bildung (*vinum*) *ysopatum*[57].

---

[56] Die Motionsangleichung der Apposition an das Beziehungswort steht auf der gleichen Stufe wie z. B. *flumen Rhenum* Hor. *Ars* 18, wo *Rhenum* mit Prisc. *Gramm.* II 169, 20ff. (aus Caper?, Probus?) *neutra ... quaedam (vetustissimi) solebant etiam masculino genere proferre vel ex contrario: ... 'hic gelus' pro 'hoc gelu', 'Histrum' pro 'Hister' et 'Rhenum', 'Tanagrum', 'Metaurum', 'Iberum', 'Volturnum', 'Oceanum' (hoc tamen, quotiens 'flumen' sequebatur, solebant facere* [vgl. noch Porph. *Hor. Carm.* 4, 4, 38]*)* ... eher noch substantivisch gegen Schulze, *Zur Geschichte lat. Eigennamen* 536 und Hofmann-Szantyr 8 zu fassen ist. Ebenso wurde *Oceanus* neben *mare* (so noch Tac. *Hist.* 4, 12, 2 *quam* [i. *insulam*] *mare Oceanus a fronte, Rhenus amnis tergum ac latera circumluit*) in *Oceanum* angeglichen: Ampel. 1, 2; *Itin. Burdig.* p. 549, 8; *Not. Tir.* 110, 100 und 130, 55. *Oceanum* setzt sogar allein *Not. Tir.* 110, 99 und 130, 54. Diese Verbindungen wurden im bald erscheinenden Thesaurusfaszikel s. v. mit Recht im substantivischen Abschnitt belassen. Dass die Verbindung doppeldeutig war, zeigt der sicher adjektivische Gebrauch im Plural (zum Singulare tantum *Oceanus*) *Oceanas ... aquas* Ven. Fort. *Carm.* 3, 9, 4 und 3, 18, 6; *ab Oceanis ... aquis* 7, 12, 56 und *Mart.* 3, 14 *Oceanos ... fluctus*. – Ital. *bescio* (adj.) entstand in der Apposition *homo bestius* < *homo bestia*, s. Meyer-Lübke, *Gramm. d. roman. Sprachen* 2, 439.

[57] *-īta/-ītum* bzw. *-ītēs/-īte* ist also Latinisierung von gr. *-ἴτᾱ(ς)*, bzw. *-ἴτης* m. Umgekehrt übernahm das Griechische lat. -ātum als *-ᾶτον* in Rückläufern, Umbildungen oder anderen Entlehnungen: *ἀνισᾶτον*, *ἀψινθᾶτον*, *κυδωνᾶτον*, *μυρσινᾶτον* gegenüber *-ίτης*, *ῥοσᾶτον* gegenüber *ῥοδίτης*, *σελινᾶτον* = *ἀπιᾶτον* (= *apiātum* zu *apium*) gegenüber *σελινίτης*, *ἀπίτης* (zu *ἄπιον*), *ἰᾶτον* zu *violātum* (Plin. Val. 5, 32 = Alex. Trall. II p. 473, 9 P.) oder *κιτρᾶτον*, *λιβυστικᾶτον*, *μαστιχᾶτον*, *σχοινανθᾶτον* u. ä.; s. Kretschmer-Locker S. 184f. mit LSJ. Später *πιπερᾶτον* gegenüber *πιπερίτης* u. a.; s. fürs Ngr. G. Meyer, SBWien, ph.-h. Kl. 132, 3 (1895) 75.